
Neueste Critische Nachrichten, Volume 2 (German Edition)

Dähnert Johann Carl

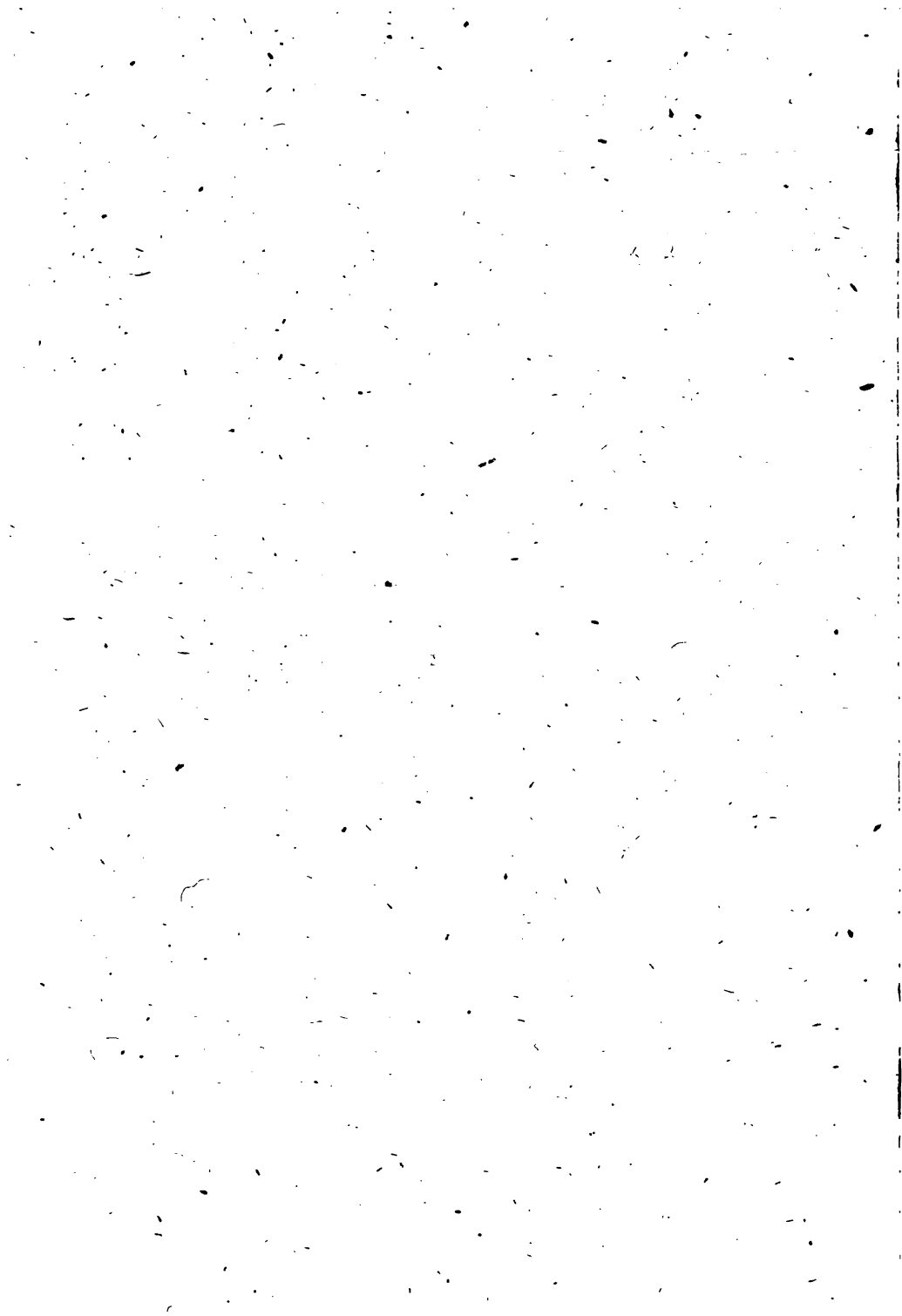
Title: Neueste Critische Nachrichten, Volume 2 (German Edition)

Author: Dähnert Johann Carl

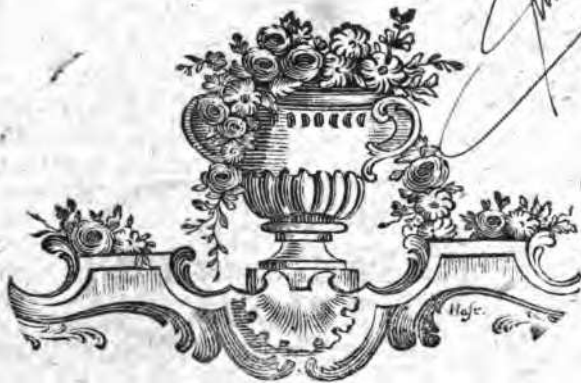
This is an exact replica of a book. The book reprint was manually improved by a team of professionals, as opposed to automatic/OCR processes used by some companies. However, the book may still have imperfections such as missing pages, poor pictures, errant marks, etc. that were a part of the original text. We appreciate your understanding of the imperfections which can not be improved, and hope you will enjoy reading this book.



211/8



Neueste
Critische
Nachrichten



Zweiter Band.



Greifswald,
auf eigene Kosten 1776.

Ex
Biblioth. Regia
Berolinensi.

VEND.
EX BIBL.
REG. BEROL.

Bibliothek
Dr. Hansl. ... Mothe
Erfurt.

UNIVERSITY OF TORONTO
LIBRARY

Neueste Critische Nachrichten

Zweiter Band. I. Stück.

Observare, Adinquare, Imitari.

I.

Wir können diesen neuen Jahrgang der Critischen Nachrichten durch keine für unsere Akademie interessantere Anzeige gleichsam einweihen, als die von einer Veränderung ist, womit eine neue Epoche dieser alten und berühmten hohen Schule aufzubühen anfängt. Was die von Sr. Königl. Majestät zur Fortsetzung der Visitation dieser Akademie verordnete Commission, unter ihrem erlesenen Chef, unserm Hochwürdigsten Kanzler, des Hn. Reichsraths, Generalgouverneurs, Ritt. und Command. aller Königl. Orden, Grafen Sinclaire Excellenz, und in ihren Mitgliedern, dem Hn. Regierungsrath von Ulboff, dem Hn. Landrath von der Lancken, und dem Hn. Landrath Buxmann vor etwa zwei Jahren mit patriotischen Eifer wieder angefangen, und mit unermüdeten Fleiß fortgesetzt hat, das hat sie endlich nunmehr mit allergnädigsten Beifall eines weisen und wolthätigen Gustavs völlig zu Stande gebracht; und der vom Könige den 12 Mai 1775 eigenhändig unterzeichnete neue akadem. Recess, ist ein unwiderruffliches Denkmal Königl. Huld und Ihrer preiswürdigen Bemühungen.

Durch Zeit und Umstände unausbleiblich eingerissene Mängel abzustellen und zu verbessern; die Wissenschaften zu dem zu machen, was sie ihrer Bestimmung nach eigentlich seyn sollten, zu Führern, zu Handleitungen, nicht für Schulgelehrte allein, sondern auch für einen jeden würdigen und geschickten Bürger des Staats, und ihnen alle mögliche Gemeinnützigkeit zu geben; der Verwaltung akademischer Einkünfte Ordnung, Festigkeit und Controll zu verschaffen; den Gesetzen neue Kraft und Leben, den Sitten der Studirenden neuen Anstand und neue Würde, und überhaupt der Akademie neuen und hellern Glanz zu ertheilen; das war der Plan, den sich die Königl. Visitationscommission von Anfang entworfen, den sie gleichsam durch ein Chaos durchzuarbeiten hatte, und den sie endlich, ungeachtet vieler zu übersteigenden Schwierigkeiten, glücklich ausgeführt hat. Der Königl. Akademie sind alle ihre alte Privilegien, Vorrechte und Einkünfte nicht nur vom Könige huldreich bestätigt, sondern es ist auch den Lehrern zu neuen Vortheilen

theilen und Aufmunterungen die gegründete Hoffnung gemacht worden. Gustav versichert zugleich, Er wolle es an keinem Handreichung und keinen erleichternden Hülfsmitteln zu einem so gemeinnützigen als für die Wissenschaften und Kenntnisse vortheilhaften Lehrinstitut fehlen lassen. Hofnungsvolle Jünglinge, sie seyn adelichen oder bürgerlichen Standes, die sich entweder zu Militairdiensten bestimmt haben, oder ohne auf Aemter und Dienste zu denken, der einst andere nützliche Gewerbe und Handthierungen als Landwirthe, Handels- und Seefahrer, oder Künstler und Manufakturisten treiben wollen, sollen eben sowol, wie diejenigen, die sich eigentlich auf die Wissenschaften legen, hieselbst einen zuverlässigen und ununterbrochenen Zugang zu den Unterweisungen finden, die sie bei ihren künftigen Metiers und glücklicher Ausführung ihres Vorsatzes nöthig haben. Und Se. Königl. Maj. erklären, daß es zu besondern Königl. Wohlgefallen gereichen, und denen, welche Officiersstellen bei der Armee suchen, zur besondern Empfehlung dienen soll, wenn sie rühmliche Zeugnisse beibringen, daß sie sich die Königl. wolgemeinte Einrichtung dieser Akademie zu Nuße gemacht, die zu Militairdiensten unumgängliche Kenntnisse erworben, und die dahin gehörigen Exercitien getrieben haben. Es soll auch als ein der fürnehmsten Verdienste der Professoren angesehen werden, wenn dieselben einen oder andern Studierenden, bei dem sie Fleiß oder Fertigkeit verspüren, durch besondere Anleitungen dahin bringen, daß er, entweder in öffentlichen Geschäften oder in nützlichen Gewerben und zur Anlegung neuer Einrichtungen, brauchbar gefunden wird. Die Zahl der Professoren ist ordentlicher Weise auf funfzehn gesetzt, und die philosoph. Fakultät in zwei Classen getheilt, deren Vorlesungen ausführlich bestimmt worden. In einer jeden Fakult. soll überdem alle halbe Jahr ein Collegium öffentlich gelesen werden, worin jede Classe der Studierenden Anleitung erhalten kann, ihre Studien und ihren akademischen Cursum vernünftig anzufangen und fortzusetzen. Auch soll ein Prof. aus der theol. Fak. für die akad. Bürger überhaupt und die Studierenden in allen Wissenschaften, die Grundwahrheiten und Pflichten der christlichen Religion in einem besondern Collegio vortragen, ohne sich in das Kunstmäßige und das Ausführliche des Systems einzulassen. Alle halbe Jahre sollen alle erforderliche Collegia gegen bestimmte mäßige Honorarien gelesen und zu Ende gebracht werden. Dem Unterricht in den gelehrten sowol als orientalischen Sprachen, in den schönen Wissenschaften, wie auch in der Historie und Theorie der bildender Künste, sollen sich besonders die Adjunkten und Privatdocenten unterziehen. Rütz: die unausgesetzte, ernstliche und übereinstimmende Betreibung nebst der Erweiterung des Lehrwesens, so wie es der jetzigen

jetzigen Lage der Welt, dem Zustande der Wissenschaften und den Bedürfnissen des Staats angemessen ist; die schon unter den Augen der Königl. Commission geschehene Errichtung eines fürtrefflichen Observatoriums, wo der hier vorhandene reiche Schatz kostbarer mathematischer Instrumente mit Nutzen gebraucht werden kann, und das für ein Land, das zur Navigation so bequem liegt, wie Pommern, vorzüglich nöthig seyn mußte; die Vermehrung der Einkünfte der öffentlichen akademischen Bibliothek; die Errichtung einer neuen Lehrstelle des Deutschen und Pommerschen Staatsrechts, wie auch der Chemie und Pharmaceutik, wozu noch eine Professur der Naturhistorie, Landhaushaltung und Botanik, mit ihrer Anwendung auf die Vortheile im gemeinem Leben, imgleichen ein akademischer Zeichenmeister kommen soll; die Wiedererneuerung einer Gesellschaft zur Beförderung der Wissenschaften: die Aufmunterung dieser Eritischen Nachrichten, nebst der Befreiung derselben von aller Ansprache auf einige Censur, und die überhaupt auf schwed. Fuß eingeführte Druckfreiheit; das, außer dem schon vorhandenen Vorrath an Instrumenten und Modellen zu Versuchen in der Naturwissenschaft, zur Baukunst und zu den mechanischen Künsten, außer dem anatomischen Theater und Vorrath von Präparaten, und außer der angefangenen Naturaliensammlung, förderfamst einzurichtende chemische Laboratorium, nebst der nächstens anzulegenden Reibbahn; die wieder hergestellte Disciplin und deren strenge Beobachtung; die genaue Verwaltung der vielen reichen Stipendien für wirklich hier Studirende; die Verordnung, daß sowol Landesfinder als Fremde, die hier im Lande auf irgend eine Art befördert seyn wollen, auf hiesiger Universität studirt haben müssen: das sind die wichtigsten Stücke dieses großen und weiten Entwurfs, der Auswärtige auf unsere Akademie aufmerksam machen, Einheimischen aber natürlicher Weise vorzügliche Liebe zur vaterländischen Akademie einflößen muß.

Der 18 Dec. des vorigen Jahrs war zur Publication dieses neuen akadem. Gesetzes bestimmt. Er. Excellenz und die Königl. Commission, welche von vier Deputirten des Conciliums abgehohlet ward, geruhete sich unter Vorhertragung der akad. Zepfer in das gewöhnliche Versammlungszimmer des akad. Senats zu verfügen, und ward bei dem Eintritt in das akad. Gebäude von den sämtlichen Professoren empfangen. Nach einer rührenden und philosophischen Anrede des Hn. Reg. Raths von Dithof, ward der neue Decret, der auf Pergament geschrieben und prächtig eingebunden war, und woran das große Königl. Inseigel in einer silbernen vergoldeten Bulle hing, von dem Gouvernementssecretair Hn. Hofrath Ungnad verlesen, dem Rekt. Magn. der Akad. Hn. Archiater Westphal

übergeben, und von solchem mit einer kurzen Rede ehrfurchtsvoll entgegen genommen, auch darauf Sr. Excell. von Seiten der Professoren durch einen Handschlag die unterthänigste Folge versichert. Zu Mittag waren sämtliche Professoren bei Sr. Excell. zur Tafel, und hatten Gelegenheit, auch daselbst neue Proben von Sr. Excell. gnädigen Gesinnungen für das Beste der Akademie sowol als eines jeden Mitgliedes derselben zu verehren. Am 19 Dec. geschah die solenne Einführung eines neuen Rectors Magnif. des Hn. Prof. Dähnerts. Der Hr. Arch. Westphal als bisheriger Refr. Magn. überreichte demselben die Insignien mit gewöhnlichen Feierlichkeiten, und redete dabei von den Wohlthaten, womit die Schwedischen Könige das Wohl dieser Universität zu vergrößern gesucht haben. Ersterer aber übernahm dieses wichtige Amt mit einer Rede voll Nahrung und Gefühls. Zu Mittage geruhete Sr. Excell. und die Königl. Commission ein in dem öffentlichen akad. Gebäude von der Akademie veranstaltetes Mittagsmahl einzunehmen. Der 20 Dec. war ein neuer Gegenstand der Freude und der Feier. Er war zur Einweihung des unter Hn. Prof. Köhls Veranstaltung und Aufsicht erbaueten und eingerichteten neuen Observatoriums bestimmt. Gemeindeter Hr. Prof. Köhl hatte dazu in einem Progr. von 2 Bogen eingeladen, und darin zugleich von den nächsten Ursachen der Erweiterungen der Wissenschaften, und daher entstandenen Nothwendigkeit neuer Wissenschaftsanstalten auf Universitäten in den letzten Jahrhunderten, gehandelt. In der feierlichen Rede selbst aber zeigte er die Vortheile, welche besonders Pommeren von Errichtung einer neuen Sternwarte auf dieser Akademie erwarten könne. Nach Endigung derselben nahm Sr. Excell. und die Königl. Commission das neue Observatorium selbst in Augenschein, und beehrte die gemachten Einrichtungen mit ihrem vollkommenen Beifall. Den 21 Dec. trat der neue Prof. der Chemie und Pharmaceutik, Hr. D. Weigel, sein Amt ebenfalls mit einer feierlichen Rede an, die den Einfluß chemischer Kenntnisse in die Oekonomie, besonders des Schwedischen Pommerns, zum Gegenstande hatte. Alle diese akadem. Feierlichkeiten wurden durch die beständige Gegenwart Sr. Excell. und der Königl. Commission belebt, und dadurch ward Dankbarkeit und Ehrfurcht in dem Herzen jedes akad. Mitbürgers verdoppelt. Am 22 Dec., der zur Abreise der Königl. Commission bestimmt war, empfahl sich das ganze Collegium der Professoren unter Anführung ihres Refr. Magn. der Gnade Sr. Excell. und dem Wohlwollen der Königl. Commission, und erhielt dabei die gnädigsten und geneigtesten Versicherungen der vollkommensten Zufriedenheit.

Wögte doch diese Geisteswaldische Akademie das werden; wo zu sie die Königl. Commission zu machen sich so eifrig bemühet hat! Wögte sie das seyn, was sie unter dem Zepter eines großen und milden GUSTAVS seyn muß, was sie unter dem Schuß und der Leitung eines einsichtsvollen und liebreichen SINCLAIRS immer seyn kann und seyn wird.

II. L'Esprit du Pape Clement XIV mis au jour par le R. P. B*** Confesseur de ce Souverain Pontife et depositaire de tous ses secrets, traduit de l' Italien par l'Abbé C. a Amsterdam. 1775. 481 S. in 12.

Eine Gelegenheitschrift, dachte der Rec., die in unsere Gegenden etwas spät kommt; aber worin er vieles fand, was er nicht erwartete. Nach einer warmen Lobrede auf den verstorbenen Pabst und einer heissen Invektive wider die Jesuiten, seine vorgegebene Mörder, will der Verf. den Pabst, der in seinem Leben niemanden seine Gedanken von der Reformation der Kirche, worauf er unaufhörlich dachte, zu erkennen gab, nach seiner ganzen innern Denkungsart kennen lehren. Er legt dem Leser alles vor Augen, was Ganganelli und Clemens XIV darüber in seiner Seele in der Stille gedacht hat. Nun, das muß freilich ein ganzer Herzenskündiger seyn, der schlaue Vater B., der das so genau, so ausführlich, so systematisch aufzudecken weiß, und jede Falte der päpstlichen Seele studiert und durchforscht hat. Der gute Ganganelli! das hätte man ihn doch kaum geglaubt. Erst eifert er im Geist gegen die Unfehlbarkeit der Pabste, gegen die Excommunication, (wo der Rec. die unerwartete Nachricht findet, daß Zacharias den Childerich ins Kloster stecken lassen), den stolzen Gregor VII, die Legaten, die Cardinäle, die ihren Rang erhalten haben sollten, weil sie als Legaten gebraucht sind, daher der ganze Kardinalshabit ein Reisehabit ist, die mehr in Machiavel als in der Bibel studieren, und die ihre Erhebung der Unwissenheit und Einfalt der christlichen Prinzen zu danken haben. Dann ärgert er sich an dem Reichthum, der Pracht, der Wollust, dem Stolz, der Unwissenheit der Bischöfe und Geistlichen überhaupt. Kein Bischof sollte über 12000 Livres, kein Erzbischof über 15000 Liv. Einkünfte haben, die Diocesen sollten in mehrere getheilt seyn, und keine mehr als 200 Pfarren haben; überhaupt sind den Bischöfen fürtreffliche Wahrheiten gesagt worden. Auch sehr anstößig sind dem redlichen Pabst die vielen Messen, der viele Ablass, die Wunder und Legenden der Kirche; die oblationes fidelium gehören bloß den Armen. Die Klöster sind ganz von den ältesten Klöstern verschieden, ihr Reichthum, die Exemtionen, alles ist ihm anstößig. Und nun die Jesuiten!

sulten! die kommen freilich am besten weg, und ihr Bild wird von Sr. Heiligkeit mit den schwärzesten Farben gemahlt. Der Rec. läßt eine ganze Menge von Anekdoten dahin gestellt seyn, als von der durch die Jesuiten erregten Revolution in China 1722, von ihrer solennen Einweisung zum Königsmorde, und den mörderischen Verfolgungen zweener Jesuiten wider den Chalotais, davon der eine sich öffentlich rühmte, 180 junge Mädgen von Stande verführt und 200 Hahnen gemacht zu haben, und die dafür, wie auch zur Erskung für eine gewisse Krankheit, der eine eine Abtei, der andere ein Bischofthum erhielten. In ganz Paris klagten die Jesuiten damals über die Encyclopädisten, und schrieben die unglücklichen Feldzüge dem Fortgange der Philosophie zu, und doch waren die Engländer und der König von Preußen, welche die Franzosen schlugen, gewiß größere Philosophen, als die franz. Generals. Nun tritt das ganze Bild der ersten Kirche dem Pabst vor Augen, er vergleicht sie mit der jetzigen, findet mit Behrmuth ihre Verschiedenheit, und die Nothwendigkeit einer Verbesserung, und eifert zuletzt gegen Ungläubige und Deisten, da er glaubt bemerkt zu haben, daß in Religionsfachen das gemeine Volk alles glaube, der Mann aus dem Bürgerstande an allem zweifelt, der Bel Esprit über alles raisonnire, und der Große nichts glaube. Rousseau will er nicht widerlegt sondern eingeschlossen wissen, und von Voltaire heißt es: *Ce n'est point par les discours des Chretiens, qui faut juger des Deistes de nos jours. C'est par leurs deuvres. Le seul Voltaire a donné des exemples de toutes les vertus. La France, la Hollande, l'Angleterre et la Prusse n'oublieront jamais sa modestie, sa douceur, sa droiture, et par dessus, tout le pouvoir de la reconnoissance sur son coeur. O heureux le theatre de neige et de gloire, qui recevra les derniers soupirs de l'ami du Salomon du Nord!* Ja der That, wenn Ganganelli je wirklich so gedacht hat, so hat er mehrentheils sehr billig, (nur gegen die Jesuiten scheint er etwas aufgebracht zu seyn), sehr vernünftig und christlich gedacht, wobei er sich immer auf Stellen der alten Kirchenväter beruft. Aber wenn er nun auch von falschen Decretalen, päbstlicher Tyrannei, und wider die Gewalt der Geistlichen in weltlichen Dingen überhaupt redet; ist es dann noch Clemens XIV, oder ist es Buontempo, der in seine Seele denkt und schreibt; und nicht vielmehr ein W. oder Febron, oder wol gar ein guter ehrlicher Protestant, der sich in die Stelle Ganganelli gesetzt, und für ihn gedacht hat? Indessen hat Clemens XIV alle Ursache, sich für die ihm erwiesene Ehre zum schönsten zu bedanken. Dieß Buch ist auch schon auf letzter Messe ins Deutsche übersetzt erschienen. Es muß mit unserm andern französischen Schrift nicht verwechselt werden,